

terschied gleich zu bemerken, indem die weisslichten, matschimmernden Blätter des letzteren schon von weitem auffallend sind; bei dem ersteren *Cirsium* sind ferner *rami et pedunculi plerumque foliosi*, während sie beim letzteren *aphylli* sind. Hinsichtlich des Standortes ist zu bemerken, dass beide am gewöhnlichsten zwischen Korn, Hafer und Weizen, so wie in Gärten vorkommen und überhaupt einen starken und fetten Boden lieben. So viel ich bemerken konnte, kommen in der Natur keine Uebergänge vor, und wenn es sich durch weitere Beobachtung bestätigen sollte, dass die weisslichtfilzigen Blätter ein constantes, folglich ein charakteristisches naturhistorisches Merkmal bilden, so wird man *tuto pede* dieses *Cirsium* als eine neue Species unter dem Namen eines *Cirsium tomentosum*, *vestitum*, *sericeum* (oder wie's beliebt) in die botanische Welt einführen können.

Gewiss wird diese Species besser sein, als jene, bei denen man mit der grössten Mühe das sein sollende Unterscheidungsmerkmal nicht entdecken kann, — oder aber man findet z. B. beide oder mehrere Species auf einer und derselben Pflanze.

Jedenfalls sollten sich die Herren, die oben nahe den Musentempeln in Wien sitzen, um die Feststellung von Grundsätzen tüchtig interessiren, damit die Wissenschaft weniger schwankend werde.

Auf die zwei nassen und kühlen Jahre 1850 und 1851 folgte das heurige trockene und heisse Jahr, — und abermal sind einige interessante Pflanzen gänzlich ausgeblieben, so ist heuer von *Ranunculus nodiflorus* L., *Picreus Monti* B. und *Scrophularia glandulosa* Wk. keine Spur. Im Gegentheil ist *Rumex maritimus* L., der voriges Jahr wenig zu sehen war, in Menge zum Vorschein gekommen. Aus dem ist zu ersehen, dass auch die Pflanzen ihre Launen haben.

Vukotinovic.

— Gratz, im August. — Ich arbeite immer fleissig fort an der „*Flora stiriaca*“ und habe soeben die *Sileneen* beendet, die mir viel zu thun gaben. Ueber die *Silene viridiflora* L. von Unter-Steier werde ich Ihnen nächstens mehr mittheilen. Sie ist neu für unsere Flora und kommt auch in Croatien vor. In Koch's „*Synopsis*“ ist sie nicht enthalten. Uebrigens bleiben mir noch 28 Familien zur obigen Flora zu bearbeiten, allein ausser den *Rosaceen* und *Papilionaceen* sind alle sehr klein, so dass ich hoffe, diesen Winter mit der ganzen Arbeit fertig zu werden. Wenn ich nicht kranklich wäre, so ginge es schneller. Ich begeben mich jetzt nach Tufer in's Bad, um mich für den Winter zu stärken.

Dr. Maly.

Literatur.

Della Picchiola odierna malattia delle viti etc. etc. — *Del cav. Adolfo di Bérenger.* — Venezia, *Coi tipi del giorn. il Lomb.-Veneto* 1852.

Der Verfasser dieser in mehr als einer Beziehung interessanten Schrift (Forstinspector zu Pieve di Cadore in der Provinz Belluno) behandelt die Traubenkrankheit. — Durch die Beobachtungen, welche deutsche Naturforscher über an den Reben wahrgenommene

Krankheiten niedergeschrieben, bis in das Jahr 1835 zurückgehend, sucht er zu beweisen, dass die an den Reben wahrgenommene Krankheit mit dem auf unseren Körnerarten so häufig vorkommenden Mehlthau ihrem Wesen nach eine und dieselbe Erscheinung sei. Er geht aus diesen Gründen von der heute üblichen Benennung der Krankheit (Rebenfäule, Traubenfäule) ab, und bezeichnet sie mit dem Ausdrücke *Picchiola*, dem für den Brand an den Getreidearten und an den Orangenbäumen üblichem Ausdrücke. Er erklärt sich gegen die Classification des mikroskopischen Pilzes auf den kranken Reben, wie Berkely sie gemacht und Duchartre nach ihm sie blindlings angenommen und erklärt diesen Pilz für nichts Anderes, als eine sterile und ganz gewöhnliche Form von *Erysiphe communis*.

Berenger zählt zu den tüchtigsten Naturforschern unseres Vaterlandes und entwickelt in seiner Schrift, wenn auch ihr Umfang nicht sehr gross ist, doch eine nicht gewöhnliche Vertrautheit mit dem Kerne deutscher Gelehrsamkeit auf dem Gebiete der Pflanzenphysiologie, Pflanzenpathologie und ihrer Geschichte.

Die Anerkennung, die er hier der deutschen Forschung vindiziert, ist ihr widerrechtlich entrissen. Das Ausland hat wieder einmal ignoriert, was deutsche Gelehrte des ersten Ranges — über die Krankheit der Rebe geschrieben und trat sieben Jahre später hinter Fintelmann, Nietner, Meyen und Nees von Esenbeck, von solchen Vorgängern unbeirrt, mit der ersten Wahrnehmung und Entdeckung auf.

Berenger begnügt sich nicht damit, dieses vornehme Ignoriren deutscher Wissenschaft zurückzustossen, — sondern geht auch auf die wahrgenommene Krankheitserscheinung etwas schärfer ein. Ihm gilt, was unter dem unbestimmten cumulativen Namen als Traubenkrankheit, Rebenfäule u. s. w. zusammengefasst wurde — nicht so ganz als eine einzige Krankheit. Er unterscheidet:

Die von Tucker, Berkely, Duchartre (Director der Agriculturschule zu Versailles) und Anderen in den Treibhäusern wahrgenommene Krankheitsform, als aus der von Meyen in den Berliner Warmhäusern beobachteten und 4 — 5 Jahre darnach (1835) beschriebenen Schwindpockenkrankheit identisch, von unserer heutigen Epiphytozie an den Reben als völlig verschieden, — die an den Reben in Sicilien von Professor Baggiolini beobachtete Krankheitsform als eine Art Wassersucht, die schon im Jahre 1778 in den Weingärten Ober-Oesterreich's, Mähren's dann im Elsass und Hoch-Burgund (*Franche Comté*) die fürchterlichsten Verheerungen angerichtet hat und das heute in unseren Weingärten, namentlich in Süd-Tirol, einem Theile des lombardisch-venetianischen Königreichs und längs der Küste von Istrien bis Zara so verderblich auftretende Uebel der „*Picchiola*.“

Der zweite Theil der Broschüre ist ein höchst beachtenswerther Versuch die Krankheiten systematisch zusammen zu stellen, bei welchen eine Pilzerzeugung (*mycogenesis*) in Pflanzen stattfindet, der ein wahrhaft ungewöhnliches Interesse darbietet. Wissen und Scharf-

blick vereinen sich, dem Verfasser und seinem anziehenden Werke unsere gespannteste Aufmerksamkeit zu sichern. Unsere grossen Pflanzenpathologen: Mayen, Nees von Esenbeck etc. etc. haben in Herrn Berenger eine ganz beachtenswerthe Erwerbung gemacht.

Dass übrigens diese gedrängte aber gediegene Broschüre nicht unberücksichtigt in dem sie berührenden Kreise geblieben, ersehen wir daraus, dass der „Collivatore,“ ein Wochenblatt für Agronomen, welcher dieselbe als Manuscript bereits gebracht, sie nun wiederholt mit mehreren Zusätzen in seinen Spalten aufgenommen hat.
S.

Literarische Notizen.

— Von Professor Dr. Unger ist ein Werk „Versuch einer Geschichte der Pflanzenwelt“ erschienen.

— Bei Adler und Dietze in Dresden ist erschienen: „Botanische Tabellen zur leichteren Bestimmung der Gewächse bei Excursionen mit den oberen Classen höheren Unterrichts-Anstalten.“ Zusammengestellt und herausgegeben von W. O. Helmert. VIII. und 106. S. 8.

— Dr. Ernst G. F. Meyer, Professor zu Königsberg, hat „Botanische Erläuterungen zu Strabon's Geographie und einem Fragment des Diküarchos“ als einen Versuch herausgegeben. Das Werk, welches VIII. und 214. S. in 8. umfasst, ist bei Bornträger in Königsberg erschienen.

Botanischer Tauschverein in Wien.

— Sendungen sind eingetroffen: Von Herrn v. Janka, in Wien, mit Pflanzen aus der Flora von Wien. — Von Herrn Dr. Pavich, in Posseg, mit Pflanzen aus der Flora von Slavonien. — Von Herrn Dr. Duftschmidt, in Linz, mit Pflanzen aus der Flora daselbst.

— Sendungen sind abgegangen an die Herren: Apotheker Niefeld, in Danzig. — Pfarrer Karl, in Fugau. — Andorfer, in Langenlois. — Grafen Bentzel-Sternau, in Grossschützen. — Peterstein, in Pfanberg. — Dr. Duftschmidt, in Linz. — Major von Aichinger, in Krems, — dann an die Herren: v. Pawlovski, Braun, Waldmüller und Alter, in Wien.

Mittheilungen.

— Als die Traubenkrankheit in ausgedehnter Weise in Italien auftrat, wurden Einstreuungen der kranken Trauben mit Schwefelpulver und Begiessungen derselben mit Lösungen von Kali, Kalk etc. vorgeschlagen. Im „Eco della borsa“ wird gegenwärtig eine Mischung von 1 Theil Chlorwasserstoffsäure mit 2 Theilen dieselbe getauchtem Schwamm die erkrankten sowohl als nicht erkrankten Beeren benetzt; das piemontesische Blatt „Monitore dei Comuni“ versichert wieder, die Krankheit rühre von einer Stockung der Saftes in der Rebe her, wesswegen sich Einschnitte am Fusse derselben, sowohl zur Vorbauung als zur Hemmung der bereits begonnenen Krankheit sehr erspriesslich erwiesen hätten.

— Das Algier'sche Blatt „Akhar“ veröffentlicht eine Mittheilung des Commandanten Dupotet, der Nachforschungen über afrikanische

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): S.

Artikel/Article: [Literatur. 261-263](#)